

General-Anzeiger Bonn

(16.10.2000)

Nolte und der Versuch einer Verständigung

Historikerpreis der Kronauer-Stiftung an Bonner Politologen Volker Kronenberg

Schweinfurt.(ga) Der Historikerpreis der Erich und Erna Kronauer-Stiftung ist jetzt erstmals im großen Rathaussaal der Stadt Schweinfurt vergeben worden. Preisträger ist Volker Kronenberg, Jahrgang 1971, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Politische Wissenschaft der Universität Bonn. Den mit 20 000 Mark dotierten Preis erhielt Kronenberg für seine von den Professoren Hans-Adolf Jacobsen und Klaus Hildebrand betreute Dissertation "Ernst Nolte und das totalitäre Zeitalter - Versuch einer Verständigung".

In der Preis-Urkunde heißt es: "Das Buch ist ein überzeugendes Plädoyer für eine freimütige Erörterung offener historischer Fragen und gegen Meinungsdictatur in der Wissenschaft." Die Kronauer-Stiftung will eine Forschung zum Zeitalter totalitärer Diktaturen unterstützen, die allein geleitet ist von wissenschaftlicher Objektivität, ohne Konzessionen an Moden und Zeitgeist.

In seiner Laudatio vermittelte der Bonner Zeithistoriker Manfred Funke die weltpolitische Dimension von Ursachen und Wirkung der deutschen Katastrophe. Ausgehend von Karl Dietrich Brachers "Die Krise Europas seit 1917" und Ernst Noltes Werk über den "Europäischen Bürgerkrieg", erläuterte Funke, warum Freiheit und Demokratie im Verfall sozialer Würde dem Terror und der Faszination rechter und linker Großideologien erlagen oder an den Rand der Selbstaufgabe gerieten. Funke verwies dabei auf das neueste Buch des polnisch-britischen Historikers Mark Mazower über das 20. Jahrhundert. Es trägt den Signaltitel "Europa - der dunkle Kontinent". An einer Fülle von Fakten und Motiven der Zwischenkriegszeit verdeutlichte Funke die Krisen-Kräfte, die sich, abgesehen von Skandinavien, hochschaukelten und von der Hitler-Diktatur verdichtet und verabsolutiert als Sturmflut des rassistischen Expansionismus Europa überrollten.

In seiner Dankesrede über "Zeitgeschichte und politische Kultur" analysierte Kronenberg den intellektuellen Diskurs der Gegenwart aus persönlicher Betroffenheit. Dabei ging der Preisträger von einer Klarstellung durch Hans-Peter Schwarz aus: "Historiker sind ihr Geld nicht wert, wenn sie nicht die Zivilcourage aufbringen, konventionelle Geschichtsbilder, Geschichtslegenden, auch politische Mythologeme, die in der Öffentlichkeit in Geltung sind, kalt und entschieden zu entlarven."

Diese Selbstverständlichkeit verkommt heute in politischen Funktionszuweisungen an die Zeitgeschichte. An ihr beweist sich, dass Kulturfragen Machtfragen sind. Jedenfalls lähmt das Reizwort "Nolte" Rezensenten, die privat Kronenbergs Arbeit als großes Buch bewerten. Ohne Verlegenheit missachtet man Wolfgang Mommsens Mahnung, der "ressentimenthaften Bewältigung der Vergangenheit vernünftige Einsichten gegenüberzustellen". Dabei versteift sich Kronenberg bei seinem "Versuch einer Verständigung" nicht patzig auf seine Sicht der Dinge: "Kritik statt Misstrauen - und wir wären schon ein Stück weiter!", markierte der Preisträger sein Anliegen. Lichtet sich die Verdunklung? Heinrich August Winkler spricht heute von einer "Jahrhundertfrage" Noltes. Könnten dessen Antworten nicht heftigen, offenen Streitens wert sein?